

## WAIDHOFEN 1938 - 1945

### 13) RELIGION

Mag. Walter Zambal

Die enge Verbindung zwischen Katholischer Kirche und Politik in der Zeit des Ständestaates (Austrofaschismus) von 1933 bis 1938, in der die NSDAP in Österreich verboten war, führt neben der ohnehin kirchenfeindlichen Haltung der Nazis zusätzlich zu einer starken antiklerikalen Tendenz innerhalb der österreichischen Nationalsozialisten.

Auch die vorübergehende Inhaftierung der Waidhofner Nationalsozialisten in den Räumlichkeiten des heutigen Bundesrealgymnasiums im Juli 1934 (anlässlich der Ermordung des Bundeskanzlers Dollfuß) sowie Strafmaßnahmen gegenüber illegalen Nationalsozialisten<sup>1</sup> tragen zu verstärkten Spannungen bei.

Obwohl längerfristig vom NS-Regime sicherlich eine Abschaffung der christlichen Kirchen geplant war, erkannte man aber, dass die christliche Religion zum Teil so stark in der Bevölkerung verankert war, dass eine sofortige Eliminierung nicht durchsetzbar gewesen wäre. Von Hitler selbst ist aus den Jahren 1941/42 folgende Aussage bezeugt: Früher habe er vieles übers Knie brechen wollen. Heute sehe er: Man müsse Konfessionen und Kirchen abfaulen lassen „*wie ein brandiges Glied*“.<sup>2</sup>

Grundlage des von Hitler ins Auge gefassten „Neuheidentums“ war das Werk seines Chefideologen Alfred Rosenberg, welcher 1930 ein Werk mit dem Titel „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ verfasste. Darin wird die römische „Priesterkaste“ als Mitverursacher des Unterganges der germanischen Kultur gesehen. Weiters wird in diesem Werk die Überlegenheit des „Nordischen Blutes“ sowie die Mystik der „Reinheit“ propagiert.<sup>3</sup>

Von Seite der Partei wird versucht, christliche Feste durch alte germanische Feste zu ersetzen. Auch im „Boten“, Ausgabe 22. Dezember 1939, wird den Lesern erklärt, dass Weihnachten kein christliches Fest, sondern ein „deutsches Fest“ sei, das schon viel früher von den Germanen als Fest der Wintersonnenwende gefeiert wurde. So wird statt Weihnachten das „Julfest“ propagiert und Hitler als „Erlöser“ gefeiert: „*Weihe Nächte*“, „*Heilige Nächte*“, *nannten die Germanen die Festzeit, die mit der Wintersonnenwende begann und zwölf Tage dauerte. ... Und wenn von Berg zu Berg die Feuer leuchten und weit übers deutsche Land verkünden, daß nun die Sonne wieder aufwärtssteigt, dann wissen wir wieder, daß ein neues Leben für uns begonnen hat, seit uns der Führer heimgeführt. Dank dafür soll unser Gebet sein unterm Weihnachtsbaum, dem germanischen Baum des Lebens.*“<sup>4</sup>

Das Osterfest wird von den Nationalsozialisten ebenfalls vereinnahmt, wie in der Ausgabe des „Boten“ vom 15. April 1938 zu lesen ist:

„*Ostern, das urdeutsche Fest des Lichtes und der Fruchtbarkeit, steht vor der Tür und mit ihm erwacht überall wieder uraltes Brauchtum zu neuem Leben. ... Ostern ist das Fest der siegreich emporsteigenden Frühlingssonne, deren lebenerweckende Kraft dem ehrfürchtigen Sinne des Volkes als göttlich erscheint.*“<sup>5</sup>

<sup>1</sup> 800 Jahre Waidhofen, S.67.

<sup>2</sup> BENZ, S.197.

<sup>3</sup> BENZ, S.591.

<sup>4</sup> Bote, 9.12.1938.

<sup>5</sup> Bote, 15.4.1938.

Auch in Waidhofen treten die Nationalsozialisten nach der Machtergreifung im März 1938 gegen die katholische Kirche auf und beschränken sie massiv in ihrer Öffentlichkeitsarbeit: Es kommt zur Sperrung des Klosterkindergartens, zur Beschlagnahme der Salesianischen Liegenschaften beim heutigen Kino und zum Verbot der Jugendarbeit. Der Religionsunterricht an den Schulen wird abgeschafft, kirchliche Prozessionen werden immer mehr eingeschränkt und es kommt zur Aufhebung christlicher Vereine. So werden u.a. der Katholische Gesellenverein, die katholische Studentenverbindung Norika, die marianische Mädchen- u. Frauen-Kongregation sowie der Lieb-Frauen-Säulen Verein aufgehoben.

Propst Johann Pflügl, der damalige Stadtpfarrer von Waidhofen, ist als Gegner der Nationalsozialisten bekannt. - Über ihn berichtet der „Bote“ im März 1938:

*„Ein heiterer Zwischenfall. In unserer Stadt läuft derzeit ein heiter=komisches Geschichtlein von Mund zu Mund, das wert ist, kurz erzählt zu werden. Eine gewichtige Persönlichkeit des weggefegten Regimes sollte noch am Tage, als Schuschnigg zurücktrat, erklärt haben: „Wenn Hitler kommt, nehme ich selbst noch ein Gewehr und werde marschieren!“ Kurz entschlossen beschaffte sich einer, der die Nachricht besonders ernst nahm, ein Kindergewehr und überbrachte es am nächsten Morgen dem plötzlich so kriegerischen Mann mit dem Bemerkung, er könne nun marschieren. Es gab da nun ein recht verduztetes Gesicht. Schließlich war man aber doch anscheinend froh und erleichtert, daß die Sache so glimpflich abließ.“<sup>6</sup> (*

Und auch ein Jahr danach, im März 1939, wird noch einmal an diesen Vorfall erinnert:

*„ ... Es soll nicht vergessen werden, daß sich damals der hohe Seelenhirt P.<sup>7</sup> den Ausspruch leistete: „Wenn die Braunen kommen, bin ich der erste, der ihnen mit der Waffe entgegentritt.“<sup>8</sup>*

Zwei Waidhofner Geistliche, Pater Richard Banka von der Klosterkirche und Kaplan Kurt Strunz werden wegen ihrer Aktivitäten von der Gestapo vorgeladen. Der erstere wird zu einer Geldstrafe verurteilt, Kaplan Strunz kommt mit einer Verwarnung davon.<sup>9</sup>

Auch der Pfarrer von Zell, Johann Nepomuk Litsch, wird am 4. April 1944 von der Gestapo nach St.Pölten zur Einvernahme geholt, danach aber wieder entlassen.<sup>10</sup>

Obwohl, wie oben erwähnt, der damalige Stadtpfarrer Propst Johann Pflügl als Gegner der Nationalsozialisten bekannt ist, muss er, wie in der Ausgabe des „Boten“ vom 1. April 1938 zu lesen ist, am Sonntag, 27. März 1938 auch in der Stadtpfarrkirche die Erklärung der österreichischen Erzbischöfe und Bischöfe verlesen, in welcher die Bischöfe unter anderem feierlich erklären:

*„ ... Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, daß sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.“<sup>11</sup> (Bote, 1. April 1938)*

Während Ankündigungen sowie Berichte über religiöse Veranstaltungen der katholischen Kirche im „Boten von der Ybbs“ mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten im März 1938 schlagartig aussetzen, sind Einladungen zum evangelischen Gottesdienst bis zum Dezember 1938 nachweisbar:

<sup>6</sup> Bote, 18.3.1938.

<sup>7</sup> Mit „der hohe Seelenhirt P.“ ist Stadtpfarrer Propst Johann Pflügl gemeint.

<sup>8</sup> Bote, 10.3.1939.

<sup>9</sup> Widerstand und Verfolgung in NÖ, Band 3, S.184 u. 194.

<sup>10</sup> KITTL, 200 Jahre Pfarre Zell, S.89.

<sup>11</sup> Bote, 1. April 1938.

*„Evang. Gemeinde. Sonntag den 25. Dezember Weihnachtsgottesdienst um 9 Uhr vormittags (Betsaal). Prediger: Vikar Bruckner. Anschließend Abendmahlsfeier.“<sup>12</sup>*

Dies ist ein Hinweis auf die anfänglich enge Zusammenarbeit der evangelischen Kirche mit dem NS-Regime, die durch die historisch gewachsene deutschnationale Orientierung des österreichischen Protestantismus erklärt werden kann.<sup>13</sup>

Kirchliche Feiern im Rahmen des Schuljahres werden abgeschafft und ab dem Schuljahr 1939/40 gibt es in den Schulen keinen Religionsunterricht mehr. In der Studentafel des Jahresberichtes der Staatlichen Oberschule für Jungen in Waidhofen a.d. Ybbs 1938/39 scheint noch „Religionslehre“ für die 1. bis 5. Klassen, bzw. „Religion“ für die 6. bis 8. Klassen auf. - Im Jahresbericht 1939/40 scheint der Gegenstand „Religion“ in keiner Klasse mehr auf.<sup>14</sup>

In der Chronik des Klosterkindergartens ist die schrittweise Einschränkung des religiösen Lebens sehr gut dokumentiert:

*7. Juni 1938: „Vorabend v. Fronleichnam, sah etwas traurig aus; - es brannten keine Lichtlein, wie es sonst alljährlich der Fall war, nur das Kirchen-Portal war von Lichtlein umsäumt. Bei der Lieb-Frauen-Säule, um welche sonst eine Kapelle aufgestellt wurde u. Kreuz, Anker und Kelch im Lichtermeer erstrahlte, war es düster. - Auch bei der Apotheke vermißte man das große Kreuz aus Lichtlein. - Und die Musik-Kapelle, die sonst diesen Abend so treulich gestaltet hat - war ferngeblieben.“*

*8. Juni 1938: „Das Fronleichnamsfest verlief sehr würdig und andachtstimmend. Birken waren diesmal keine aufgestellt. - Die Prozession bewegte sich auf dem gleichen Wege wie sonst (durch die Bemühung des hochw. H. Dechant Pflügl.) Die Teilnehmer der Prozession haben fleißig gebetet und bei jedem Altare gesungen. Vom Priester wurden die Gebete deutsch gebetet. Musik war keine. Sehr lieb war, daß sich die meisten Mäderl (zirka 50) mit den Leidenswerkzeugen (wurden diesmal alle getragen) mit Schleier und Palmen eingefunden haben - von den Frauen (Müttern) geführt. - Sehr schön!“*

*Bittwoche 1941: „Prozessionen wurden vom Staat untersagt, somit konnten die Bitt-Prozessionen nicht stattfinden. Das gläubige Volk hat seine Andacht in der Kirche verrichtet.“*

*22. Mai 1941: „Der hohe Feiertag „Christi Himmelfahrt“ wurde in unserer Pfarre kirchlich mit Festgottesdienst (Hochamt) gefeiert. Doch nachher gewährte hochw. Herr Probst die postamtliche Mitteilung der Behörde, daß ab 22.5.1941 wochentags kein Feiertag mit Festgottesdienst gehalten werden dürfe; diese Feiertage haben als Werkzeuge zu gelten. Die marianische Mädchen-Kongregation u. Frauen-Kongregation hatten im Mai 1941 die letzte Versammlung, da die Kongregation und alle christlichen Vereine und überdies hier in Waidhofen der Lieb Frauen-Säulen Verein vom Staate aufgehoben wurde.“<sup>15</sup>*

---

<sup>12</sup> Bote, 23.12.1938.

<sup>13</sup> TALOS, HANISCH, NEUGEBAUER, SIEDER, NS-Herrschaft in Österreich, Wien, 2002, S.161.

<sup>14</sup> JAHRES-BERICHTE der Staatlichen Oberschule für Jungen in Waidhofen a.d. Ybbs, Jahrgänge 1938/39 und 1939/40.

<sup>15</sup> CHRONIK der Filiale Waidhofen a.d. Y. Schulschwester. v. III.O.St.F.Ser. (Oberer Stadtplatz 7-8), 2 Bände, Privatbesitz.

Trotz der Einschränkungen seitens der NS-Behörden sind aber bei weitem nicht alle Einwohner religionsfeindlich eingestellt. Dies geht aus zwei erhaltenen Situationsberichten hervor, die vom Waidhofner Gendarmerieposten an den Landrat in Amstetten übermittelt wurden:

Situationsbericht vom 27.Mai 1940:

*„Auch in der bäuerlichen Bevölkerung hat sich nichts geändert. Diese sind nach wie vor schwarz und monarchistisch eingestellt. Einen klaren Beweis hiefür bildet die Beteiligung aller Bauern an der Fronleichnamfeier. Ja nicht allein die Bauern haben an dieser Feier korporativ teilgenommen, sondern waren dabei auch, wie es in Waidhofen der Fall war, eine sehr große Zahl Leute aus der Stadt vertreten, so daß sich diese Feier zu einem imposanten Umzug gestaltete.“<sup>16</sup>*

Situationsbericht vom 26.November.1942:

*„Überhaupt scheint die Landbevölkerung noch nie so energisch für ihre Religion eingetreten zu sein, wie dies heute der Fall ist, wo sie der Meinung ist, daß es in der nat.soz. Weltanschauung um ihren Glauben geht. Obwohl in Bauernversammlungen stets betont wird, daß ihre Religion nicht angetastet werde, so stehen sie doch dieser Zusicherung äußerst mißtrauisch gegenüber. Tatsache ist, daß in puncto Religion die Landbevölkerungen am kritischsten Teil getroffen werden, und es ist eine bekannte Tatsache, daß sie hiefür alles einzusetzen entschlossen sind. ...*

*Nach wie vor kann beobachtet werden, daß der Gruß „Heil Hitler“ seltener gebraucht wird. Diese Beobachtung bezieht sich meist auf das Stadtgebiet. In der ländlichen Bevölkerung war dieser Gruß immer etwas Seltenes.“<sup>17</sup>*

Auch die rege Anteilnahme am Begräbnis des Stadtpfarrers Propst Johann Pflügl am 7.Jänner 1944 zeigt, dass viele in der Bevölkerung sich nach wie vor zu ihrer Religion bekennen. Die Chronik des Klosterkindergartens vermerkt dazu:

*„Stadtpfarrer Probst Johann Pflügl starb in Wien auf der Herz-Station. Wegen Transportschwierigkeiten nahm die Überführung nach Waidhofen mehr als eine Woche in Anspruch. Die Marienkapelle wurde zur Aufbahrung des Heimgegangenen benützt, damit die Gläubigen leichter ihrer Andacht nachkommen konnten. Das Leichenbegängnis wurde von einer geradezu überwältigenden Menschenmenge begleitet, trotz fürchterlichen Regen, Schnee, Sturm u. Quatsch.“<sup>18</sup>*

Beim Bombenangriff auf Waidhofen am 28.Dezember 1944 kamen die kirchlichen Gebäude relativ glimpflich davon, es sind aber *„bei allen Kirchen, hauptsächlich der Stadtpfarrkirche, Fensterschäden verursacht worden.“<sup>19</sup>* Dies war der Anlass dafür, die Stadtpfarrkirche nach dem Krieg mit neuen Fenstern zu versehen. Als Künstler konnten dafür Professor Arthur Brusenbauch (1881 - 1957) sowie Professor Albert Birkle (1900 - 1986) gewonnen werden.<sup>20</sup>

Nachfolger Propst Pflügls wird Dr.Johannes Landlinger, welcher am 27.Februar 1944 als neuer Stadtpfarrer in Waidhofen installiert wird. Er war es auch, der in den letzten Kriegsmonaten die Kunstschatze der Stadtpfarrkirche, allen voran die berühmte

<sup>16</sup> WIDERSTAND UND VERFOLGUNG IN NÖ 1934 - 1945, Band 3, Wien 1987, S.58.

<sup>17</sup> WIDERSTAND UND VERFOLGUNG IN NÖ 1934 - 1945, Band 3, Wien 1987, S.60.

<sup>18</sup> CHRONIK der Filiale Waidhofen a.d. Y. Schulschwester. v. III.O.St.F.Ser. (Oberer Stadtplatz 7-8), 2 Bände, Privatbesitz, Jänner 1944.

<sup>19</sup> PITZEL, S.25.

<sup>20</sup> DÖLLER, Herbert, Kirchen der Pfarre Waidhofen, radinger.print, 3270 Scheibbs, o.J., S.11.

Messerermonstranz, bei einem Bauern in Sicherheit brachte. Im Memorabilienbuch der Pfarre bemerkt Dr.Landlinger dazu:

*„Die ständige Fliegergefahr ließ mich besonders um den kostbaren Schatz unserer sacralen Geräte bangen. So entschloß ich mich, einen großen Schrein aus Eichenholz machen zu lassen; sorgfältig wurden darin die beiden Monstranzen, Ciborium u. 3 Kelche geborgen und in das Haus Einaugreit in Seeberg (Seebergreit) gebracht, wo sie im Hause tief in die Erde versenkt wurden. Gott sei Dank wurden sie später von den Russen, die das Haus durchsuchten, nicht entdeckt. Ich habe viel Angst darob ausgestanden. Erst im Jahre 1947 wagte ich, den Schatz zu heben u. in den Pfarrhof zurückzubringen; es war alles wohlbehalten.“<sup>21</sup>*

### **LITERATUR UND QUELLEN:**

- BENZ Wolfgang ( Hg.), Enzyklopädie des Nationalsozialismus, dtv, München 1997.  
 BOTE VON DER YBBS, 12.3.1938, 18.3.1938, 1.4.1938, 15.4.1938, 24.6.1938, 9.12.1938, 23.12.1938, 10.3.1939, 22.12.1939.  
 CHRONIK der Filiale Waidhofen a.d. Y. Schulschwestern. v. III.O.St.F.Ser. (Oberer Stadtplatz 7-8), 2 Bände, Privatbesitz.  
 DÖLLER, Herbert, Kirchen der Pfarre Waidhofen, radinger.print, 3270 Scheibbs, o.J.  
 JAHRES-BERICHTS der Staatlichen Oberschule für Jungen in Waidhofen a.d.Ybbs, Jahrgänge 1938/39 bis 1943/44.  
 JARITZ Roland, Katholisches Coleurstudententum in Waidhofen an der Ybbs, in: Waidhofner Heimatblätter, 32.Jg., 2007, S.80 - 102.  
 KITTL Reinhard, 200 Jahre Pfarre u. Kirche Zell a.d. Ybbs, Zell a.d. Ybbs 1986.  
 MEMORABILIEBUCH, Pfarrarchiv Waidhofen 15/1.  
 SENGSEIS Adolf, Waidhofens Klosterkirche im Wandel der Zeit, Waidhofen/Ybbs, 1991.  
 SOBOTKA Wolfgang, Die politische Geschichte der Stadt Waidhofen von ihren Anfängen bis zum Jahr 1945, in: 800 Jahre Waidhofen/Ybbs, Festschrift, 1986.  
 TALOS, HANISCH, NEUGEBAUER, SIEDER, NS-Herrschaft in Österreich, Wien, 2002, S.161.  
 ÜBERLACKER Franz, Windhag, Auf den Spuren einer Pfarre, Windhag 2006.  
 ZAMBAL Walter, Die NS-Zeit in Waidhofen an der Ybbs, Teil II, in: Historische Beiträge des Musealvereins, 34.Jg, 2009, S. 30 - 34.  
 WIDERSTAND UND VERFOLGUNG IN NÖ 1934 - 1945, Band 3, Wien 1987.

---

<sup>21</sup> MEMORABILIEBUCH, Pfarrarchiv Waidhofen 15/1, 198 r.